

Westerwald extra

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald

Nicht geglaubt, dass ihnen etwas angetan würde

Stolperstein-Serie Albert und Billa Kahn starben in Treblinka – auch Tochter mit Familie ermordet

Von unserer Reporterin Natalie Simon

Montabaur. Albert Kahn wurde am 10. März 1874 in Montabaur geboren. Seine Ehefrau Sybilla genannt Billa, geborene Wolff, kam am 26. März 1882 in Koblenz zur Welt. Am 10. März 1907 heirateten die beiden und bezogen ein Wohnhaus im Vorderen Rebstock 24.

Die Kahns waren Landwirte und Viehhändler. Albert Kahn besaß zusammen mit seinem Bruder und Geschäftspartner Leopold neben dem Haus am Vorderen Rebstock 24 noch mehrere Grundstücke um Montabaur.

Das Ehepaar Kahn hatte eine Tochter und zwei Söhne: Erna (geb. 29. Dezember 1908 in Montabaur), Ernst (geb. 19. Oktober 1910 in Montabaur) und Werner (geb. 17. September 1916 in Montabaur). Erna Kahn heiratete

1932 in Montabaur den Idsteiner Viehhändler Julius Kahn (geb. 27. April 1901). Ihr einziges Kind Lore-Bertel kam am 5. August 1933 zur Welt. 1938 war Julius Kahn gezwungen, seinen Besitz in Idstein zu verkaufen. Er zog mit seiner Frau Erna und Tochter nach Wiesbaden. Am 10. Juni 1942 wurden sie nach Lublin deportiert. Julius Kahn wurde in Majdanek ermordet, Erna und Lore-Bertel kamen wahrscheinlich in Sobibor um. Erna Kahns jüngere Brüder Ernst und Werner wanderten 1939 bzw. 1937 aus und überlebten so den Holocaust.

Bereits 1934 war Ernst von zwei Jungen aus einem Nachbarort gefragt worden, ob er mit ihnen nach Australien auswandern wolle. Vater Albert Kahn wurde wütend und schrie: „Unserer Familie wird nichts passieren, weil wir Deutsche wie alle anderen sind und ich für Deutsch-



Als kleine Mahnmale sind die Stolpersteine in das Straßenpflaster eingelassen. Vor dem Haus Vorderer Rebstock 24 erinnern sie an dessen ehemalige Bewohner Albert und Billa Kahn, die im KZ umgebracht wurden. Auch ihre Tochter und deren Familie wurden von den Nazis ermordet. Foto: Natalie Simon

Serie



Im Gedenken an die Hinterbliebenen

Heute: Albert und Billa Kahn



Die Fotografie wurde im Jahr 1929 aufgenommen und zeigt den Geburtsjahrgang 1874. In der zweiten Reihe, zweite und dritter von links, stehen Billa und Albert Kahn.

Werner und Ernst Kahn flohen ins Ausland

Schicksale Mit Fotogeschäft in Haiti überlebt und in USA Existenz aufgebaut – Nach schwerer Zeit in England in Australien neu angefangen

Werner Kahn, das jüngste Kind von Albert und Billa Kahn, machte im Jahr 1935 sein Abitur am Kaiser Wilhelm Gymnasium in Montabaur. Eigentlich wollte er danach ein Studium beginnen, dies war jedoch nicht mehr möglich. Stattdessen begann der 18-Jährige eine Ausbildung in einem Exportgeschäft in Frankfurt am Main. Er hoffte darauf, dass er durch diese Stelle Kontakte ins Ausland knüpfen könnte. Als das Geschäft von „Ariern“ übernommen wurde, zerbrach sich diese Hoffnung jedoch schnell.

Nachdem eine Emigration nach Argentinien fehlgeschlagen war,

wanderte Werner Kahn schließlich mit seinem 19 Jahre älteren Cousin aus Wiesbaden und dessen Freundin nach Haiti aus. Sie teilten ihr Interesse für Fotografie, und die Eltern waren mit Werners Auswanderung einverstanden, weil er zu Verwandten ging. Ein weiterer Cousin betrieb auf Haiti ein kleines Fotostudio, für das er aus Deutschland noch weitere Geräte mitbrachte, um auch Amateurfotos entwickeln zu können.

Anfangs war es sehr hart für sie auf der Karibikinsel gewesen. Oft hatten sie Sorgen, was sie am nächsten Tag essen sollten. Doch das Geschäft etablierte sich lang-

sam, und Werner Kahn verbrachte bis 1946 angenehme Jahre auf Haiti. Mit seiner Frau Hansi, die er dort kennengelernt hatte, ging er dann in die USA, wo er 1947 sein eigenes Fotostudio eröffnete. Werner Kahn hatte zwei Kinder, Monica und David. Nach dem Tod seiner ersten Ehefrau heiratete er 1979 erneut und setzte sich 1986 zur Ruhe.

Seinem Bruder Ernst gelang es erst 1939, Deutschland zu verlassen. Zuvor hatte er im KZ Buchenwald Schreckliches erlebt. Wie sein Vater war er Landwirt und Viehhändler von Beruf. In der Reichspogromnacht war der damals 28-Jährige mit seiner Mutter allein zu Hause, als sie von der SA unter Führung seines ehemaligen besten Freundes und Nachbarn aufgefordert wurden, das Haus zu verlassen. Gemeinsam mit einigen anderen Männern aus Montabaur musste er danach im KZ Buchenwald Zwangsarbeit leisten. „Wir lebten wie die Tiere“, erinnerte Ernst Kahn sich später in einem Brief an die grauenhaften Umstände, unter denen er und Tausende andere dort festgehalten wurden.

Das einzig Positive, was Ernst Kahn in Buchenwald widerfuhr, war, dass er dort einen Jungen aus

deren Rebstock 24 und die Grundstücke unter Androhung von Waffengewalt verkaufen.

Die Häuser von Albert und Billa Kahn sowie von seinem Bruder Leopold Kahn (Vorderer Rebstock 24 und 38) wurden nach dem 1. April 1939 zu so genannten Judenhäusern. Sie dienten quasi als Sammellager für die Familien Kahn und Heimann, soweit diese noch nicht die Stadt beziehungsweise das Land verlassen hatten.

Albert und Billa Kahn wurden am 20. August 1941 in das Zwangsarbeiterlager nach Friedrichsseggen an der Lahn gebracht. Von dort gingen 1942 zwei Deportationen in die östlichen Konzentrations- und Vernichtungslager. Albert und Billa Kahn wurden mit dem zweiten Transport am 28. August 1942 deportiert. Sie wurden zunächst in ein Sammellager in Frankfurt/Main gebracht. Vielleicht übermachten sie kurzfristig vor dem Weitertransport in der Großmarkthalle. Am 1./2. September 1942 ging der

Transport weiter in das Ghetto Theresienstadt.

Bereits einen Monat später, am 29. September 1942, mussten sie das böhmische Durchgangslager wieder verlassen und kamen am 1./2. Oktober 1942 in Treblinka an. Wahrscheinlich überlebten sie dort nicht lange. Bei Markus Wild findet sich die Angabe, dass Albert und Billa Kahn nach Maly Trostinec weiterdeportiert wurden. Dieser Forschungsstand ist zwischenzeitlich überholt. Das Bundesarchiv Berlin teilte dazu Folgendes mit: „Beim Ziel des Deportationstrans-

ports, der das Ghetto Theresienstadt am 29. September 1942 verließ, ging man früher von Maly Trostinec bei Minsk aus, weil in den Monaten zuvor mehrere Transporte von Theresienstadt definitiv dorthin gingen. Mittlerweile weiß die Forschung aber, dass dies für die Züge Ende September nicht mehr richtig ist, sondern dass diese in das Vernichtungslager Treblinka geleitet wurden.“ Albert und Billa Kahn wurden auf den 8. Mai 1945, den Tag der deutschen Kapitulation, durch das Amtsgericht Montabaur für tot erklärt.

Informationsquellen für die Artikel auf dieser Seite

WZ und Stadtarchiv Montabaur erzählen die Schicksale hinter den 26 Stolpersteinen, die im Montabaurer Stadtgebiet verlegt sind. Das Stadtarchiv stellt Informationen und Bildmaterial zur Verfügung. Weitere Informationen sind dem Buch von Markus Wild „Montabaur. Die Ge-

schichte der jüdischen Gemeinde“ entnommen, herausgegeben von der Stadt Montabaur. Darüber hinaus sind aufgrund der WZ-Recherchen zu dieser Serie noch weitere – bisher nicht bekannte – Ereignisse, Zusammenhänge und Fakten bekannt geworden. *nsi*



Auf dem Klassenfoto, das um 1920 aufgenommen wurde, steht Erna Kahn in der zweiten Reihe, dritte von rechts. Sie wurde – wie ihre Eltern, ihr Ehemann und ihre Tochter – im KZ ermordet. Ihr Bruder Ernst (unten rechts) wanderte über England nach Australien aus. Bruder Werner emigrierte über Haiti in die USA. *nsi*

Wochenblatt informierte über Auswanderungsmöglichkeiten

Eine wichtige Aufgabe bei der Förderung der Auswanderung wurde durch die Zentralstelle für jüdische Auswanderung, die israelitischen Kultusgemein-

den und die zionistischen Organisationen dem Jüdischen Nachrichtenblatt zugewiesen. Dieses machte ständig auf Möglichkeiten zur Auswande-

rung aufmerksam, gab Empfehlungen und bot konkrete Hilfsmaßnahmen an. Haiti wurde dort als Zwischenaufenthalt empfohlen. *nsi*